

# TÄTIGKEITSBERICHT 2025

Psychologische Beratungsstelle für  
Ehe-, Familien- und Lebensfragen Bodensee  
Singen – Konstanz – Überlingen



EHE  
FAMILIE  
LEBEN

MENSCHEN  
BERATEN

Träger: Römisch-Katholische Kirchengemeinde Hegau

## Ein Wort zu Beginn...

Das Jahr 2025 war für die Psychologische Beratungsstelle Bodensee ein Jahr großer Umbrüche, des Wandels und der Neuausrichtung. Das wohl bedeutendste Ereignis war die Verabschiedung unseres langjährigen Stellenleiters Hans-Michael Jung. Nach 16 Jahren als Leiter der Psychologischen Beratungsstelle – und insgesamt 36 Jahren, in denen er seine Fachkompetenz und seine Persönlichkeit als Psychologe ins Beratungsteam einbrachte – wurde er am 3. April 2025 von Dekan Matthias Zimmermann feierlich verabschiedet.

Zum Januar 2025 gab es somit einen Wechsel auf Leitungsebene der Beratungsstelle. Zudem durften wir im Mai eine neue Kollegin im Team willkommen heißen, da durch die Verabschiedung von Herrn Jung Stellenanteile freigeworden waren.

Das vergangene Jahr stellte uns auch durch mehrere krankheitsbedingten Ausfälle vor große Herausforderungen. Klientinnen und Klienten mussten informiert werden, Termine mussten abgesagt, verschoben und teilweise auch von den Kolleginnen übernommen werden. Erstgespräche waren auf eine geringere Anzahl von Beraterinnen zu verteilen. Die Teamassistentinnen und Beraterinnen zeigten großes Engagement und so konnte trotz allem das Beratungsstundensoll erreicht werden. Sehr erfreulich ist, dass alle Betroffenen inzwischen genesen sind und das Team wieder vollzählig und tatkräftig im Einsatz ist.

Als neue Stellenleiterin bin ich sehr dankbar, dass wir trotz dieser besonderen Umstände und Herausforderungen erneut ein sehr gutes Beratungsergebnis erzielen konnten, das ich Ihnen auf den folgenden Seiten gerne vorstelle. Mein ausdrücklicher Dank gilt dem gesamten Team für den unermüdlichen Einsatz, das Engagement und die Begeisterung, mit denen sich alle für unsere Klientinnen und Klienten einsetzen.

Liebe Kolleginnen, Euch ein herzliches Vergelt's Gott.



*Susanne Strobel-Seiler*

Diplom-Psychologin, Master of Counseling

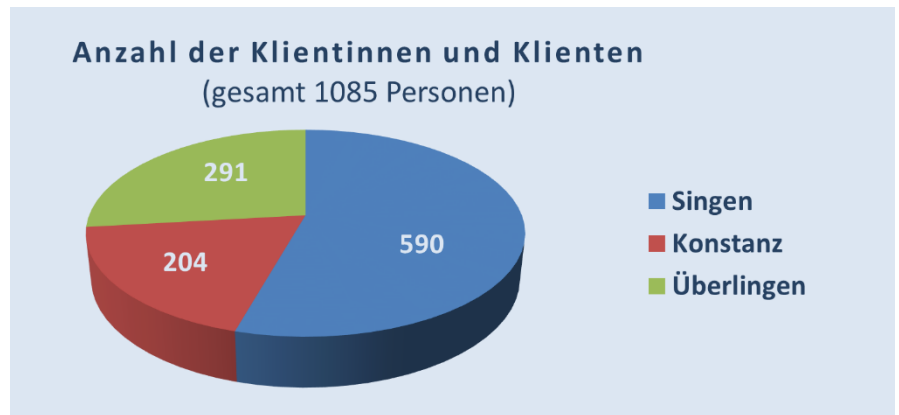
Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle Bodensee für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

# Beratungsarbeit in Zahlen

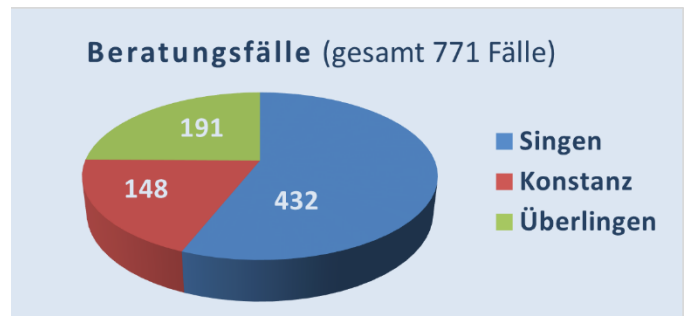
## Statistische Auswertung

### Anzahl Klientinnen und Klienten

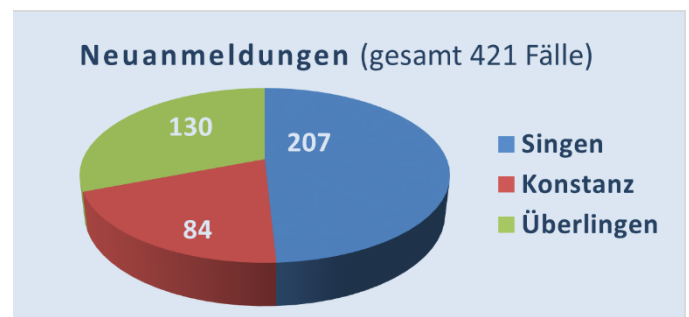
Im Jahr 2025 kamen in allen drei Beratungsstellen insgesamt 1085 Klientinnen und Klienten zur Beratung. Damit konnte das hohe Niveau, das vor der Corona-Pandemie bestand, zum dritten Mal wieder überboten werden (nach den Vorjahren mit 1053 bzw. 1059 Ratsuchenden). Die allermeisten Gespräche fanden in den Beratungsstellen vor Ort statt. Mit 7,7% der Beratungsstunden, die Ratsuchende als Telefon- oder Videoberatung in Anspruch genommen haben, hat sich der Anteil des Blended Counseling leicht erhöht (2024: 6,9%). Diese Form der Beratung wird vor allem von Klientinnen und Klienten geschätzt, die selbst erkrankt sind oder kranke Kinder haben und die Beratung trotzdem in Anspruch nehmen möchten. Weitere Gründe sind Wegzug aufgrund von Studium oder Arbeitsplatzwechsel oder grundsätzliches Bevorzugen von Telefon- oder Videoberatung, z.B. vereinzelt bei einer Agoraphobie.



Die 1085 Klient\*innen verteilen sich auf insgesamt 771 Fälle (432 Fälle in Singen, 191 Fälle in Überlingen, 148 Fälle in Konstanz). Damit unterscheidet sich die Zahl der Beratungsfälle nur unwesentlich von den Beratungsfällen der beiden Vorjahre mit 781 (2024) und 772 (2023) Fällen. Von 2024 wurden 350 Fälle ins neue Jahr übernommen.



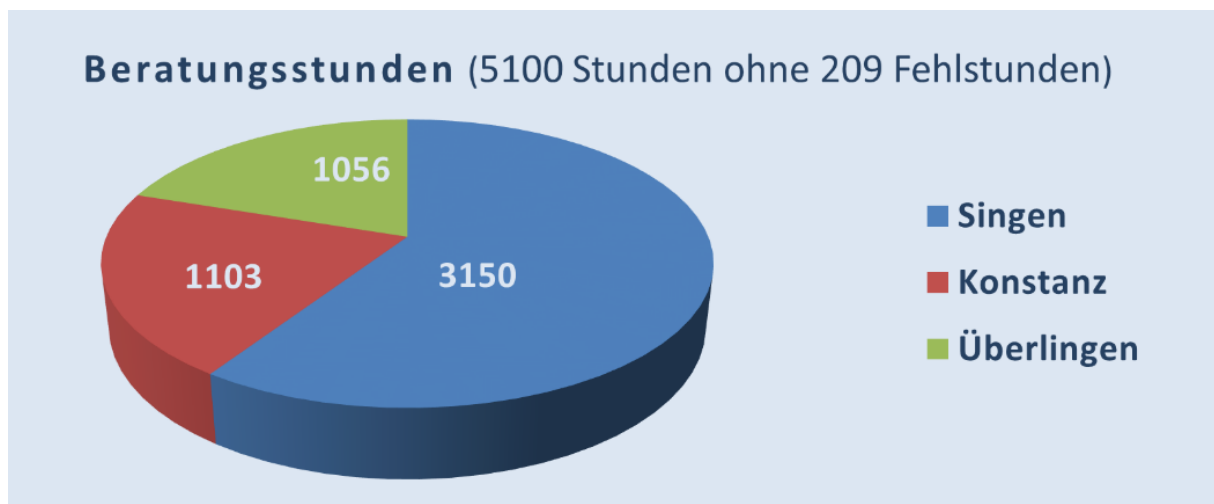
Von den 421 (440<sup>1</sup>) neuen Fällen haben die Berater\*innen des Singener Teams 49,2% übernommen, die restlichen Neuanmeldungen verteilen sich auf die Außenstellen Konstanz (20%) und Überlingen (30,8%). Diese Aufteilung entspricht der Größe der Beratungsstellen: die Hauptstelle in Singen ist so groß wie die beiden Außenstellen zusammen.



<sup>1</sup> Die in Klammer befindlichen Zahlen sind in der Regel die Daten aus dem Jahr 2024.

## Beratungsstunden

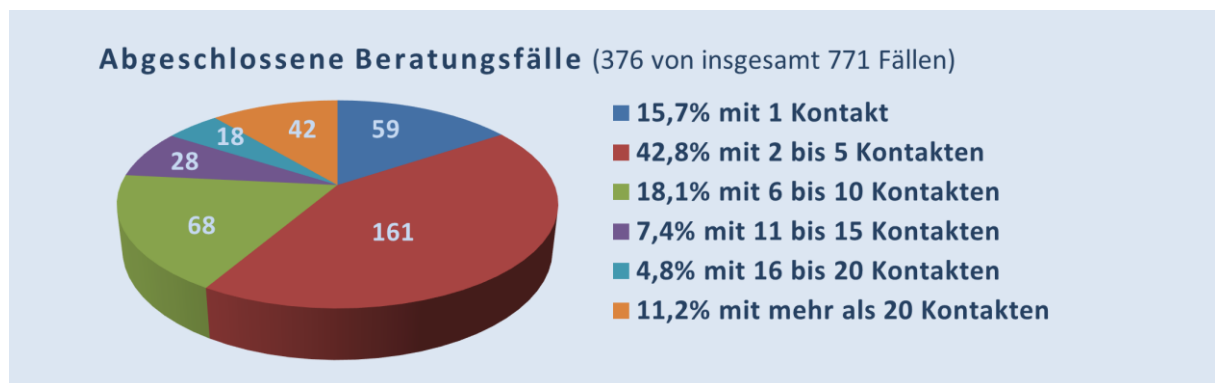
Die im Vorwort angesprochenen Folgen verschiedener Herausforderungen der Beratungsstelle im Jahr 2025 machen sich vor allem bei den Beratungsstunden bemerkbar. Mit 5100 (5559) Beratungsstunden konnte trotz allem wieder ein sehr gutes Ergebnis erbracht werden. Bei der Außenstelle Überlingen fällt auf, dass im Vergleich zur ähnlich großen Beratungsstelle in Konstanz sowohl bei den Beratungsfällen mit 6,3% als auch bei den Neuanmeldungen mit 10,7% mehr Fälle zu verzeichnen waren, aber die Beratungsstunden mit 1,1% leicht unter den Beratungsstunden der Außenstelle Konstanz liegen. Hier zeigt sich anschaulich, was es bedeutet, wenn eine neue Mitarbeiterin ihren Klient\*innenstamm erst aufbauen muss und wenn über Monate Vakanzen entstehen, die, wie in Überlingen geschehen, erst im Folgejahr behoben werden können. Umso mehr sind wir froh, dass sich die Kolleginnen trotz der Umstände so engagiert für die Klient\*innen eingesetzt haben und dass im Jahr 2026 wieder alle Berater\*innenstellen besetzt sind. Die Beratungsstunden verteilen sich auf Singen mit 3150 (3177) Beratungsstunden, Konstanz mit 1103 (1113) und Überlingen mit 1056 (1269) Beratungsstunden.



Die 209 (Vorjahr: 271) Fehlstunden sind Ausfallzeiten, die sich durch die kurzfristige Absage eines Beratungstermins (innerhalb von zwei Werktagen) oder Nichterscheinen der Klient\*innen ergeben. Mit 4,1% liegen wir in einem niedrigen Bereich. Gegenüber den beiden Vorjahren, in denen 0,5% (2024) bzw. 1,4% (2023) mehr Ausfälle zu verzeichnen waren, konnten die Fehlstunden nochmals mehr reduziert werden. Dies zeigt, dass die Beratung für Klientinnen und Klienten einen hohen Stellenwert hat. Da die Klient\*innen bei kurzfristigen Absagen die Hälfte des Unkostenbeitrags begleichen müssen, mag dies auch ein Anreiz sein, nur aus wichtigen Gründen abzusagen. Nur sehr selten erscheinen Klient\*innen nicht, ohne abgesagt zu haben. Die meisten kurzfristig ausgefallenen Sitzungen wurden durch Erkrankungen, ausgefallene Babysitter oder unvorhergesehene berufliche Termine begründet.

## Abgeschlossene Beratungsfälle

Knapp zwei Drittel aller Fälle (60,9%) beanspruchen zwei bis maximal 10 Beratungskontakte. Dies ist im Beratungskontext ein erwartbares Ergebnis. Manche Einzel- und Paarberatungen erfordern aber auch längere Prozesse bzw. Begleitungen, die dann über mehrere Monate oder gar Jahre laufen. Langzeitberatungen nehmen häufig auch Klient\*innen in Anspruch, die als „austherapiert“ gelten und für ihre Lebensbewältigung eine persönliche Begleitung und Ansprache benötigen. Gerade die Begleitung dieser Klientel ist nach unserer Auffassung klassische Seelsorge, sich kümmern um diejenigen, die durch die meisten Netze durchfallen. Mit 11,2% halten sich diese Beratungen in einem vertretbaren Rahmen, den wir auch supervisorisch begleiten lassen.



15,7% (20,3%) der Ratsuchenden nahmen lediglich ein Gespräch in Anspruch. Die Gründe, warum es zu keinen weiteren Beratungsgesprächen kommt, sind vielfältig: Wechsel zu einer Sucht- oder Erziehungsberatungsstelle, wo das Anliegen besser aufgehoben ist, oder ein Psychotherapieplatz wurde schneller gefunden als erwartet. Manchmal haben sich die Probleme innerhalb der Wartezeit auf das Erstgespräch auch geklärt und dieses genügt, um dem Paar oder dem Einzelnen Lösungen aufzuzeigen. Dies trifft vor allem dann zu, wenn Klientinnen und Klienten genügend eigene Ressourcen aktivieren können.

## Sitzungsart/Beratungskontakte

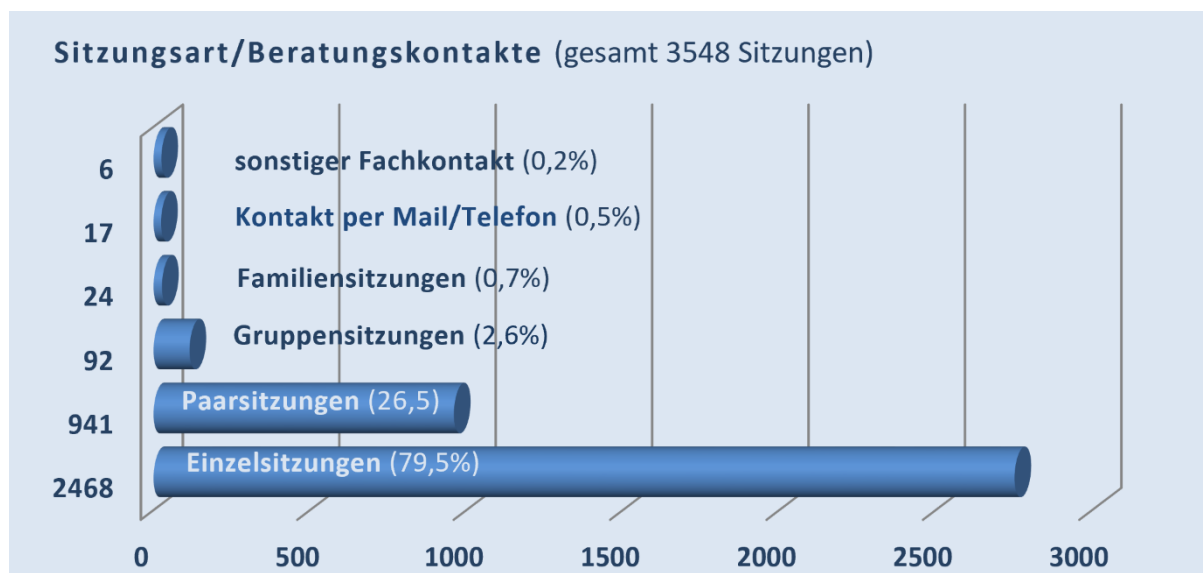
Die Einzelgespräche machen wie in den Vorjahren mit 79,5% (70,5%) den größten Teil der Beratungsgespräche aus, gefolgt von den Paarsitzungen mit 26,5% (24,6%). Zum großen Teil (92,4%) haben die Gespräche in Präsenz stattgefunden. Vor allem in der Einzel- und Paarberatung werden bei 7,6% der Sitzungen Video- und Telefonberatung gerne genutzt.

Auch wenn die Einzelgespräche den Hauptteil der Beratungskontakte ausmachen, werden diese häufig für Themen um Ehe, Partnerschaft und Familie genutzt. Gerade in solchen Fällen, bei denen der Partner oder die Partnerin nicht mitkommen kann oder möchte, sind die Klient\*innen dankbar für eine Ansprechperson, mit der sie über ihre Situation in der Partnerschaft oder Familie sprechen können, ihre Situation bilanzieren oder auch Überlegungen zu Veränderungswünschen in einem geschützten Rahmen abwägen können. Andere individuelle Themen sehen Sie weiter unten in der Grafik „Personenbezogene Themen“.

Die 92 Gruppensitzungen mit einer Stundenzahl von 285 (319) Stunden verteilen sich auf den Grundkurs und den Vertiefungskurs zur Stressbewältigung, die beide in Singen angeboten werden. Der Paarkommunikationskurs KOMKOM, der regelmäßig einmal im Jahr in Zusammenarbeit mit der pro familia Singen veranstaltet wird, konnte 2025 leider nicht stattfinden.

Bei den Familienberatungen finden in der Regel Gespräche zwischen Eltern und ihren erwachsenen Kindern oder Gespräche zwischen erwachsenen Geschwistern statt. In diesen Gesprächen werden meist aktuelle Beziehungsthemen oder Themen aus der Herkunftsfamilie aufgearbeitet. Mit 24 Beratungskontakten und 62 Beratungsstunden zeigt sich dies als kleiner Bereich unserer Arbeit, der allerdings sehr aufwändig ist, denn Familienberatungen finden in Co-Beratung statt, womit pro Fall immer zwei Berater\*innen gebunden sind.

Sonstige Fachkontakte sind vor allem notwendig bei Mediationen oder gerichtsnahen Beratungen mit hochstrittigen Scheidungsparen. Kooperationen mit Jugendamt, Richtern, Verfahrenspflegern und anderen Beratungsstellen sind hier die Regel und erfolgen meist telefonisch oder schriftlich.



Zum ersten Mal wurde die sogenannte Übergangsberatung statistisch erfasst. Unter Übergangsberatungen werden verstanden:

- Beratungen, bei denen Berater\*innen zusammen mit Klient\*innen während des Beratungsprozesses erarbeiten, dass eher eine Psychotherapie oder ein Klinikaufenthalt angeraten sind
- Beratungen, bei denen Klient\*innen von Beginn an die Beratung zur Stabilisierung nutzen möchten, bis die Psychotherapie beginnt
- Beratungen, bei denen Ärzt\*innen, Therapeut\*innen, Polizei oder Familienangehörige Beratung empfehlen, um die oft langwierige und herausfordernde Zeit, bis ein Psychotherapieplatz gefunden ist, begleitet zu wissen

Sind dabei 27 Beratungsfälle und 6,35% aller Beratungsgespräche viel oder wenig? Im Gespräch mit anderen Beratungsstellen der Erzdiözese Freiburg fällt auf, dass diese

Fälle in den letzten Jahren signifikant spürbar waren und die Beratungsstellen eine Aufgabe und auch Kosten übernehmen und leisten, für die eigentlich der Staat verantwortlich ist, nämlich genügend Psychotherapieplätze vorzuhalten.

### Hinweis auf Beratungsstelle

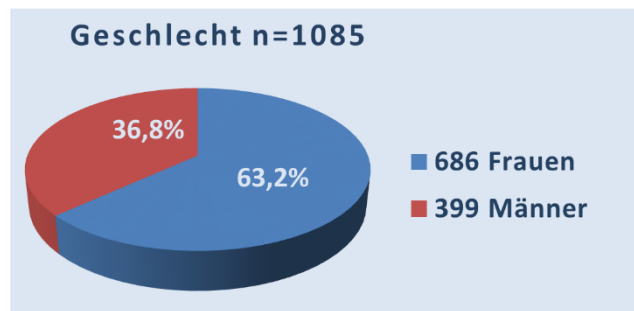
Jeder fünfte Ratsuchende (20,5%) ist über das Internet auf unsere Beratungsstelle aufmerksam geworden, was den Trend der letzten Jahre fortsetzt. Der Internetauftritt dient dabei der Information für Klient\*innen sowie der direkten Kontaktaufnahme über ein Kontaktformular.



Beeindruckend ist, dass mit 53,4% mehr als jede\*r Zweite durch eigene Beratungserfahrungen oder durch Empfehlung nahestehender Menschen den Weg zur Beratungsstelle gefunden hat (siehe Items Bekannte/Verwandte, (ehemalige) Klient\*innen; persönliche Erfahrung mit Beratung und vorhandenes Wissen). Damit ist die Mund-zu-Mund-Propaganda die wichtigste Ressource, der entsprechende Vertrauensvorschuss wirkt sich in der Regel auch positiv auf die Klient\*innen-Berater\*innen-Compliance sowie insgesamt auf den Beratungsprozess aus. Weitere 23,6% der Klient\*innen kamen auf Empfehlung von kirchlichen oder anderen Kooperationspartnern zu uns.

## Geschlecht

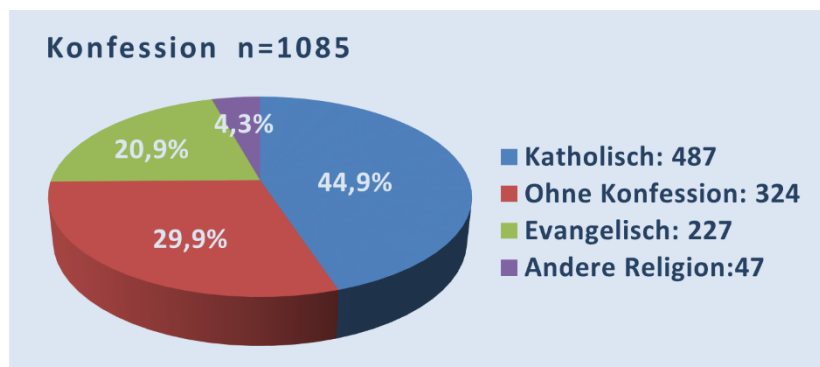
Die Geschlechtsverteilung der Menschen, die 2025 Beratung in Anspruch genommen haben, ist nahezu gleich wie in den Vorjahren: 63,2% Frauen (Vorjahr 63,6%) und 36,8% Männer (Vorjahr 36,4%). Eine ähnliche Verteilung wird auch bei der Initiative zur Beratung gemessen. 2025 haben zu 62,8% (61%)



Frauen die Initiative zur Beratung für sich oder die Partnerschaft ergriffen. In 19,1% (20%) aller Fälle haben sich die Männer aktiver gezeigt. In 15,9% (16%) ging die Initiative zur Beratung von beiden Personen zusammen aus. In den übrigen 2,2% (4%) der Fälle sind die Beratungen von dritten Personen (Ärzte, Eltern, Gericht etc.) initiiert worden.

## Konfession

Als konfessionelle Beratungsstelle sind wir offen für alle Menschen. Dass dies von den Klientinnen und Klienten angenommen wird, zeigt sich darin, dass 29,9% (31,9%) aller Ratsuchenden keiner und 4,3% (3,1%) einer nicht christlichen Religionsgemeinschaft angehören. Die Zensus Datenbank<sup>2</sup> hat 2022 für Baden-Württemberg festgestellt, dass 29,9% der Bevölkerung katholisch und 25,9% evangelisch sind, 44,2% fallen unter die Rubrik „andere Religion“ und „ohne Konfession“. Von diesen Zahlen ausgehend, wird die Beratungsstelle von Katholiken überproportional aufgesucht, was die Verbundenheit zur eigenen Kirche ausdrücken könnte. Dass prozentual weniger evangelische Menschen zur Beratungsstelle kommen, liegt sicher auch daran, dass es sowohl in Singen als auch in Konstanz und Überlingen evangelische Beratungsstellen vor Ort gibt. Dass 34,2% und damit jede\*r dritte Ratsuchende keiner christlichen Kirche angehört, zeigt, dass die Beratungsstelle in allen Teilen der Gesellschaft gut angenommen wird. Häufig drücken Klientinnen und Klienten ihre Dankbarkeit und Anerkennung dafür aus, dass die katholische Kirche psychologische Beratungsstellen, aber auch andere Hilfsdienste für Menschen in Not unterhält. Dies entspricht dem christlichen Grundauftrag der katholischen Kirche, sich besonders um diejenigen zu kümmern, die Unterstützung und Hilfe brauchen.

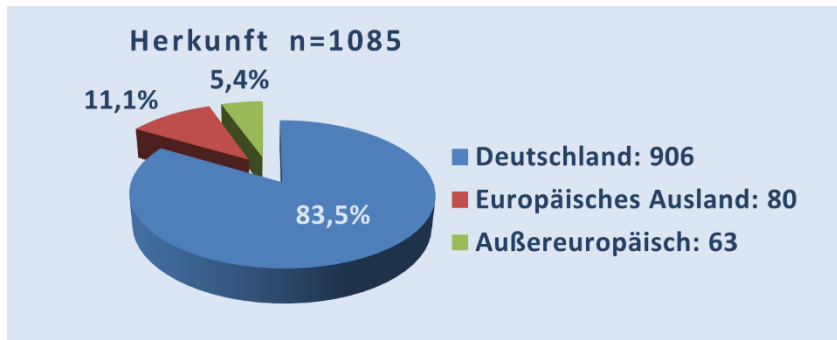


<sup>2</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder: [ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/statistic/1000A/table/1000A-1018](https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/statistic/1000A/table/1000A-1018)

## Herkunft

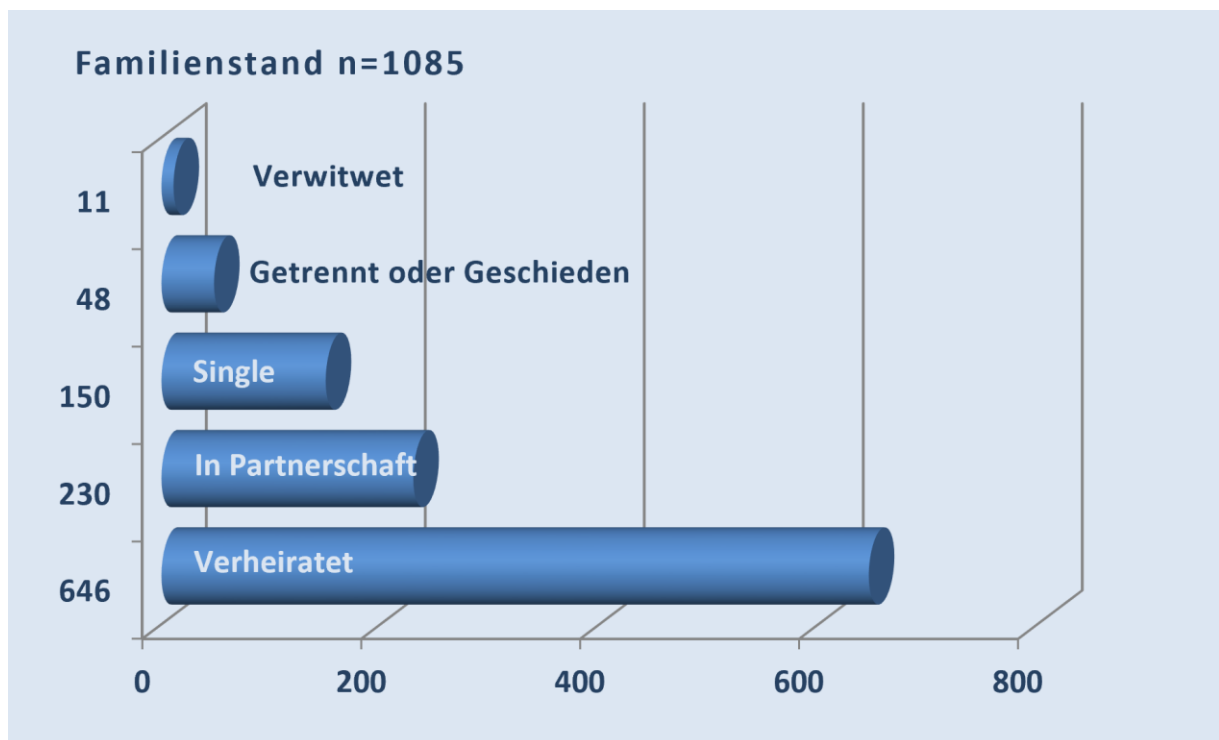
Der Anteil der Ratsuchenden mit Migrationshintergrund beträgt 16,5%, somit etwas mehr als im Vorjahr (15%). Zum Vergleich: Generell liegt der Anteil der Ausländer\*innen im Landkreis Konstanz bei 18%,

im Bodenseekreis bei 16,7%. Die Stadt Singen hat mit einem Ausländeranteil von 28,5% den höchsten Anteil an ausländischen Einwohner\*innen, was sich traditionell durch die Industrie in Singen erklärt.



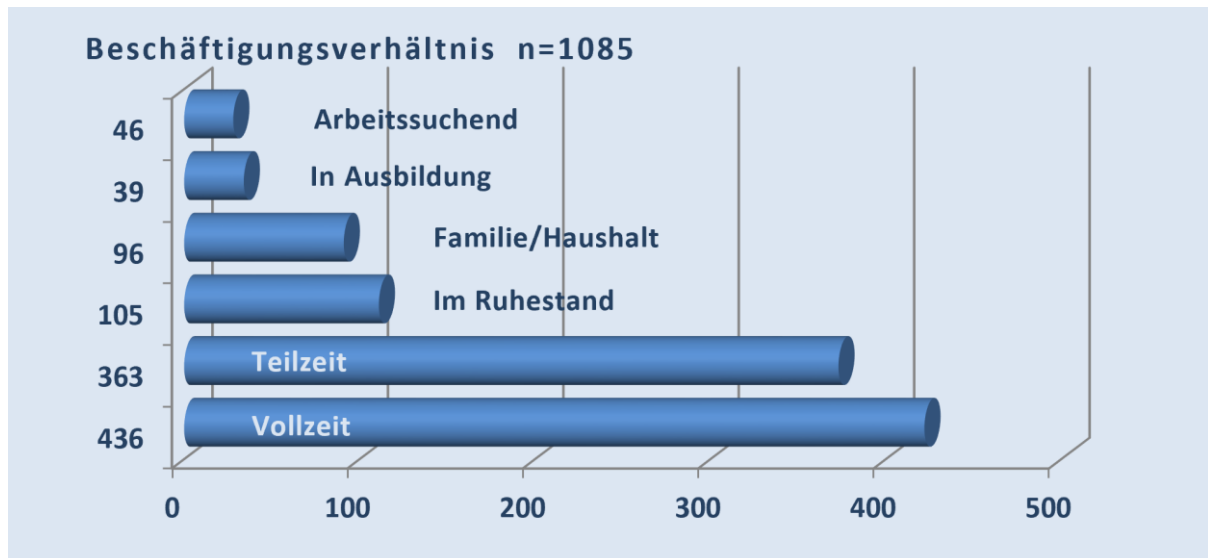
## Familienstand

Mit 59,5% (49,8%) sind fast zwei Drittel der Ratsuchenden verheiratet. In einer Partnerschaft leben 21,3% (20,3%) unserer Klient\*innen. 13,9% (16,2%) der Klient\*innen sind Singles und 4,3% (6,2%) geben bei der Erfassung der Daten an, dass sie sich getrennt haben oder in Scheidung leben.

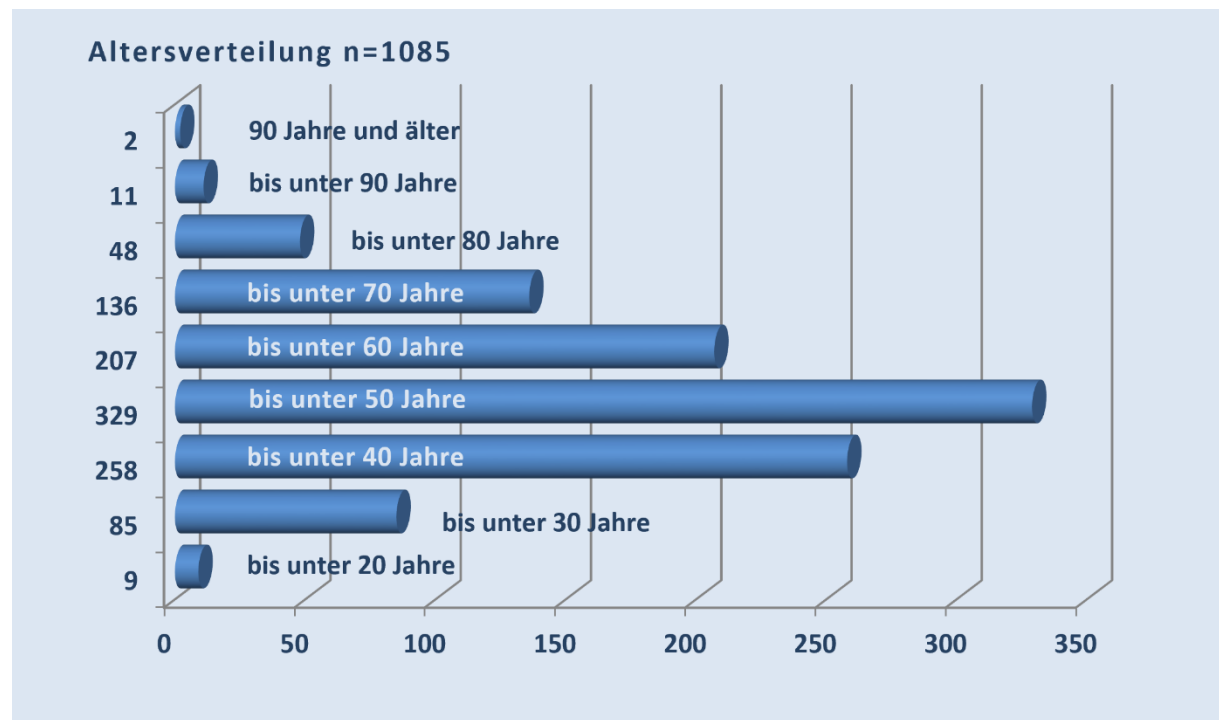


## Beschäftigungsverhältnis

Mit 73,7% (75,1%) gehen knapp drei Viertel unserer Klientinnen und Klienten einer erwerbsmäßigen Beschäftigung nach: 40,2% (39,9%) in Vollzeit, 33,5% (35,2%) in Teilzeit. Dies erschwert oft eine Terminvereinbarung bzw. macht Abendtermine für viele Ratsuchende wünschenswert. Wir versuchen, diesen Wünschen weitestgehend nachzukommen. Da spätere Beratungszeiten aber nur begrenzt zur Verfügung stehen, müssen Klient\*innen in diesen Fällen manchmal auch etwas länger auf einen Erst- oder Folgetermin warten.



Der Anteil der Ruheständler (8,8%) ist im Jahr 2025 im Vergleich zu den beiden Vorjahren (10,5% und 11,1%) weiter zurückgegangen.



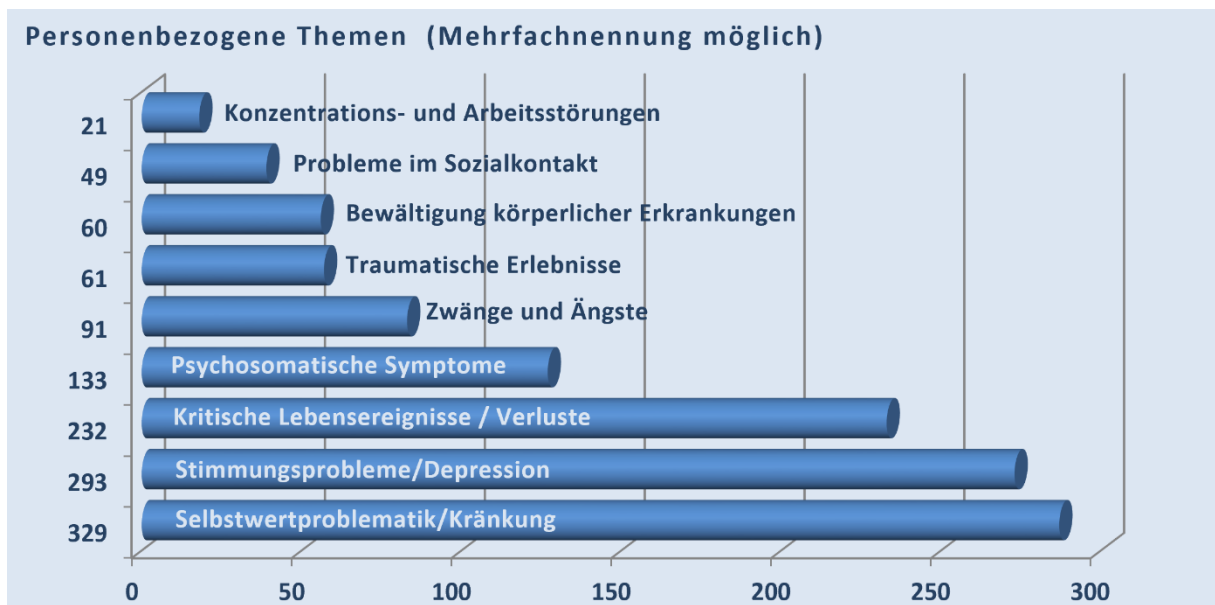
Fast jede\*r zehnte Ratsuchende zählt zu den jungen Erwachsenen und ist unter 30 Jahre alt. Laut dem Deutschen Jugendinstitut hat sich die Situation junger Erwachsener nach der Pandemie und in den politisch unsicheren Zeiten zwar etwas gebessert, „dennoch bleibt das psychische Wohlbefinden in dieser Altersgruppe massiv beeinträchtigt“<sup>3</sup>, die Individuation wurde stark beeinflusst und es haben sich neue Schwerpunkte ergeben:

- erschwerte Ablösung vom Elternhaus
- hohes Ausmaß an Einsamkeit und soziale Isolation
- psychische Instabilität
- berufliche Orientierungslosigkeit
- digitales vs. reales Leben
- Bedürfnis nach Autonomie vs. Sicherheitsbedürfnis

Für junge Erwachsene ist die Individuation ein zentraler psychologischer Prozess und oft mit einem intensiven Bewusstwerdungsprozess verbunden, der herausfordernd sein kann, aber notwendig ist, um die eigene Einzigartigkeit zu erfahren. In den Beratungsprozessen unserer Institution finden sich diese Themen wieder und zeigen, wie wichtig auch für diese Altersgruppe psychologische Begleitung ist, um die notwendige Anpassungsleistung erbringen zu können.

### Partner- und personenbezogene Themen

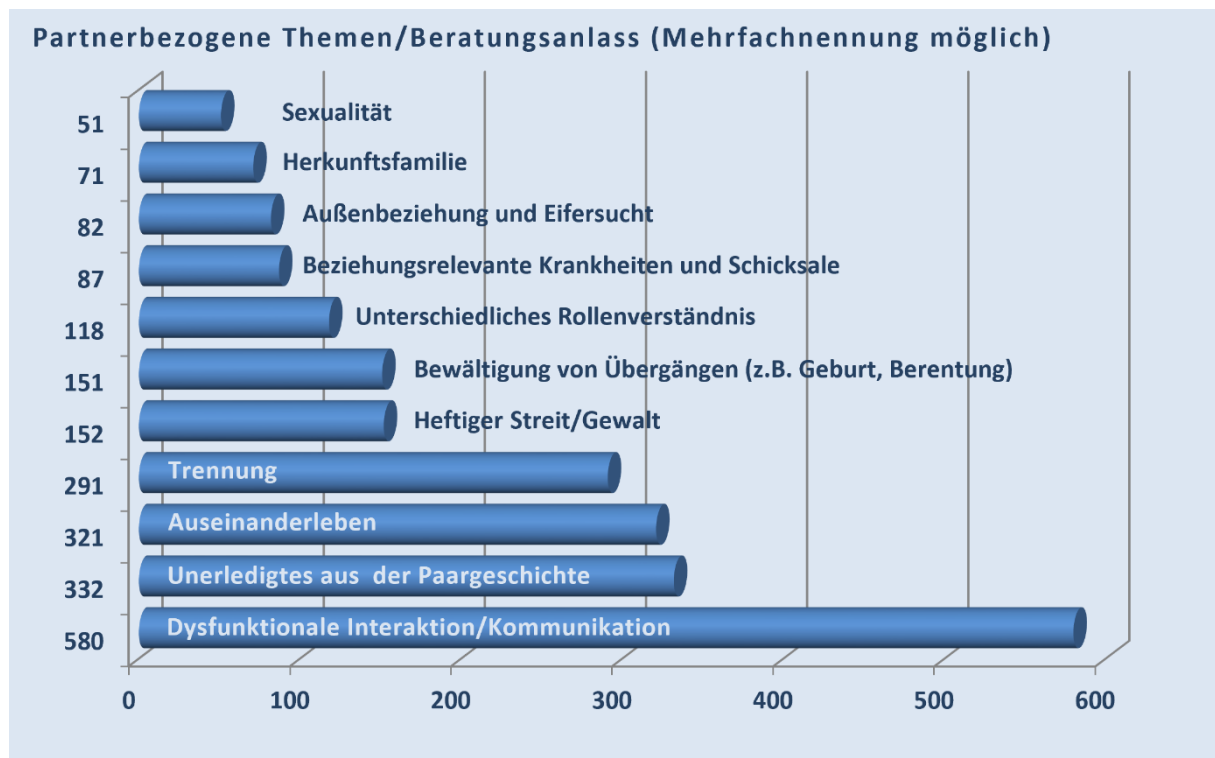
Bei den folgenden zwei Grafiken werden Problemfelder erfasst, die unsere Klientinnen und Klienten zu uns führen, wobei Mehrfachnennungen möglich sind. In der Regel kommen die Ratsuchenden mit mehreren, oft miteinander zusammenhängenden



<sup>3</sup> Deutsches Jugendinstitut: Jugendliche und junge Erwachsene leiden psychisch weiterhin stark; <https://www.dji.de/themen/corona/jugendliche-leiden-psychisch-stark.html>

Themen zu uns, die sich häufig auf die Partnerschaft auswirken und die Partnerschaft destabilisieren können. Liegt z.B. eine Selbstwertproblematik bei einer Person vor, kann die Paardynamik dadurch ins Ungleichgewicht geraten.

Ebenso hat die deutsche Depressionshilfe in ihrer jährlich durchgeführten deutschlandweiten repräsentativen Befragung festgestellt, dass „die Hälfte der Betroffenen von Auswirkungen auf die Partnerschaft berichten. 45 Prozent davon haben erlebt, dass es aufgrund der Depression zu einer Trennung gekommen ist. (...) 36 Prozent der Betroffenen gaben an, dass die Depression die Beziehung zum Partner sogar vertieft und gefestigt hat. Das gemeinsame Überstehen des großen Leidens, das die Depression verursacht, kann zu einem Zusammenwachsen führen.“<sup>4</sup> Diese Ergebnisse bestärken die Bedeutung von Paarberatung gerade auch in diesen für die Betroffenen herausfordernden Situationen. Nicht zu unterschätzen ist dabei, dass diese Erkrankung weitreichende Folgen für das Familiensystem hat. Wenn das Paar eine Paarberatung in Anspruch nimmt und dabei lernt, besser mit der Erkrankung umzugehen, kann dies sehr viel Stabilisierung bewirken. Damit hat Paarberatung in diesem Zusammenhang direkte Auswirkungen auf das Kindeswohl.



Das Aufsuchen unserer Beratungsstellen aufgrund von Ängsten, Depressionen oder psychosomatischen Beschwerden geschieht oft auch ohne eine entsprechende Problematik im Partnerschafts- oder familiären Bereich. Verschiedene Institutionen, aber auch Ärzt\*innen machen auf unser Beratungsangebot aufmerksam, weil sie wissen, dass wir wesentlich kürzere Wartezeiten haben als niedergelassene Psychotherapeut\*innen. In diesen Fällen bieten wir die sogenannte Übergangsberatung an, in der

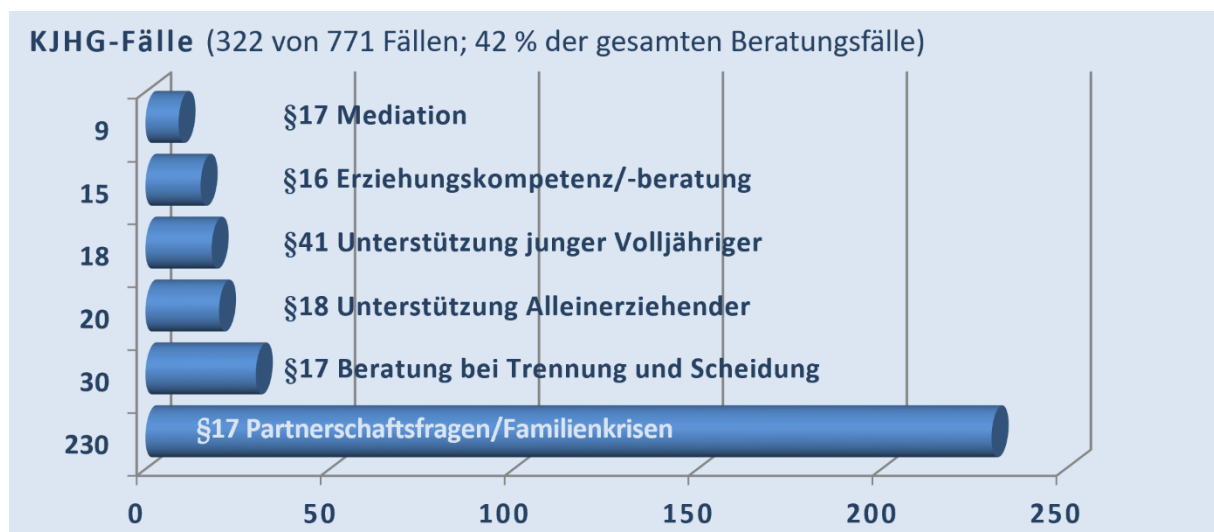
<sup>4</sup> Stiftung Deutsche Depressionshilfe und Suizidprävention: [www.deutsche-depressionshilfe.de/unsere-forschung/deutschland-barometer-depression](http://www.deutsche-depressionshilfe.de/unsere-forschung/deutschland-barometer-depression)

die Klient\*innen stabilisierend begleitet werden, bis sie zur oft anstrengenden Therapeut\*innensuche motiviert werden bzw. einen Psychotherapieplatz gefunden haben.

Die Bandbreite partnerbezogener Beratungsanlässe spiegelt die Komplexität moderner Beziehungen wider und reicht von Kommunikationsstörungen, Unerledigtem aus der Paargeschichte über Vertrauensbrüche (z. B. Affären) und sexuelle Probleme bis zu Krisen durch Lebensübergänge. Paarberatung ermöglicht eine lösungsorientierte Unterstützung, die über die bloße Krisenintervention hinausgeht und präventiv zur Beziehungsstärkung sowie zur Klärung von Trennungsabsichten beitragen kann. Die Optimierung der Kommunikation als Kernkompetenz durchzieht fast jeden Beratungsprozess. Die Arbeit an einer konstruktiven Gesprächskultur stellt ein essenzielles Übungsfeld dar, um Partnerschaften nachhaltig zu stärken.

### KJHG-Fälle – Familien- und kindbezogene Themen

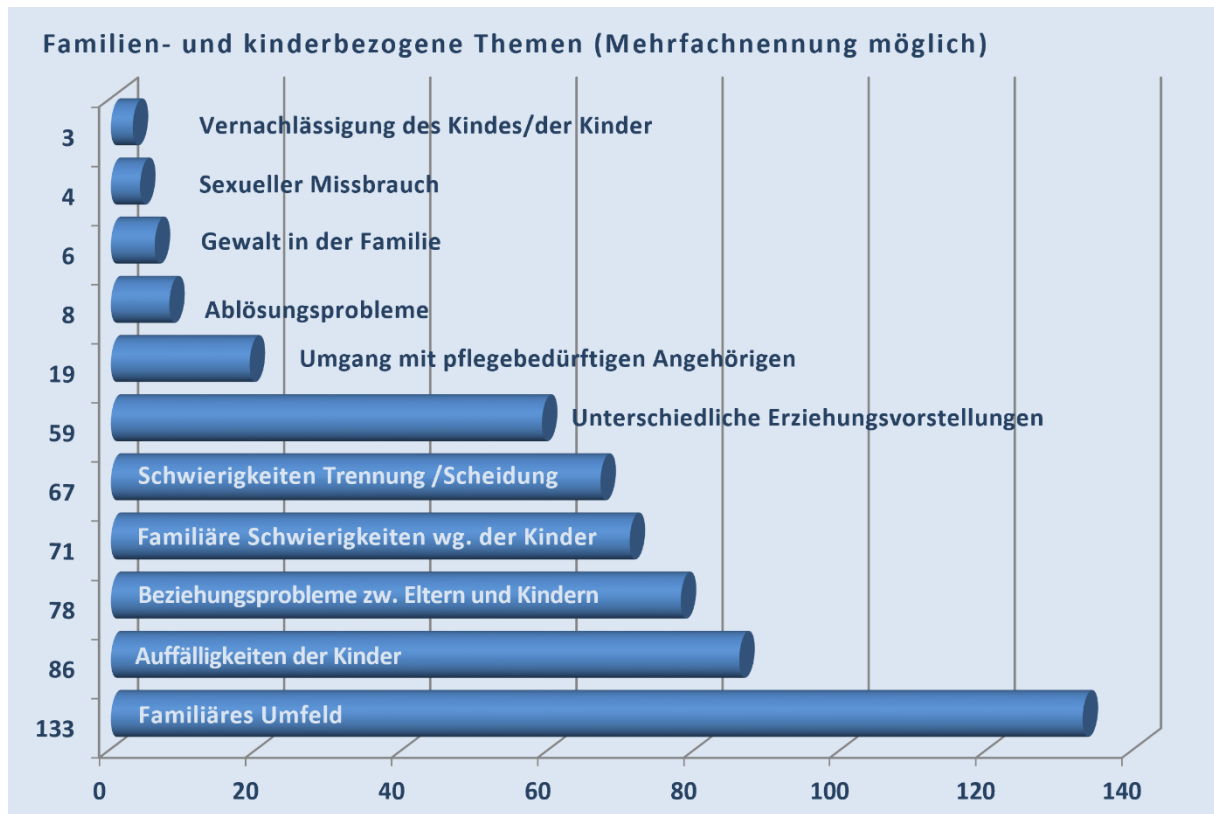
Im Berichtszeitraum unterlagen 322 der insgesamt 771 Beratungsfälle (41,8%) den Bestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), verankert im SGB VIII (§§ 17, 18, 28). Damit ist die Psychologische Beratungsstelle ein zentraler Akteur in einem Leistungsbereich, für den grundsätzlich die öffentliche Hand in der Gewährleistungsverantwortung steht, und leistet einen messbaren Beitrag zur Stärkung der sozialen Infrastruktur sowie zur effektiven Prävention sozialer Folgekosten.



Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Begleitung von Partnerschaftskonflikten und Familienkrisen. Insbesondere in Trennungs- und Scheidungssituationen richtet sich der Blick im Beratungsprozess immer auch auf das Wohl der Kinder. Ein besonderes Instrument stellt hierbei die gerichtsnahe Mediation am Standort Singen dar. In diesem Rahmen werden Paare durch das Familiengericht an die Beratungsstelle verwiesen, um eigenverantwortliche und einvernehmliche Vereinbarungen zu erarbeiten. Ziel dieser Mediationen ist es, gemeinschaftliche Lösungen zu finden und so – auch in hochkonflikthaften Konstellationen – stabile, kindgerechte Lebensbedingungen sicherzustellen.

Bei insgesamt 13 Fällen wurden im Jahr 2025 Erfahrungen von Gewalt in der Familie, sexueller Missbrauch und/oder Vernachlässigung des Kindes/der Kinder benannt. Die differenzierte Prüfung ergab entweder eine akute Kindeswohlgefährdung oder die Aufarbeitung von Erfahrungen in der Biografie (Kindheit) der Klient\*innen.

Bei Hinweisen auf aktuelle Gefährdungssituationen wurde zwingend eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. In enger Absprache erfolgte umgehend die notwendige Intervention (Einbindung von Jugendamt oder Polizei), um den Schutz der betroffenen Kinder sicherzustellen.



Handelte es sich um vergangene Missbrauchs- oder Gewalterfahrungen, fanden diese Eingang in den Beratungsprozess. Ziel ist dabei grundsätzlich die Verarbeitung gravierender physischer und psychischer Folgen. In indizierten Fällen erfolgt eine intensive Begleitung und Stabilisierung der Klient\*innen bis zur Aufnahme einer Traumatherapie.

Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit einer differenzierten Methodik zur fachgerechten Intervention und traumasensiblen Unterstützung, welche unser Team auch regelmäßig in entsprechender Fortbildung und Supervision weiterentwickelt.

Susanne Strobel-Seiler